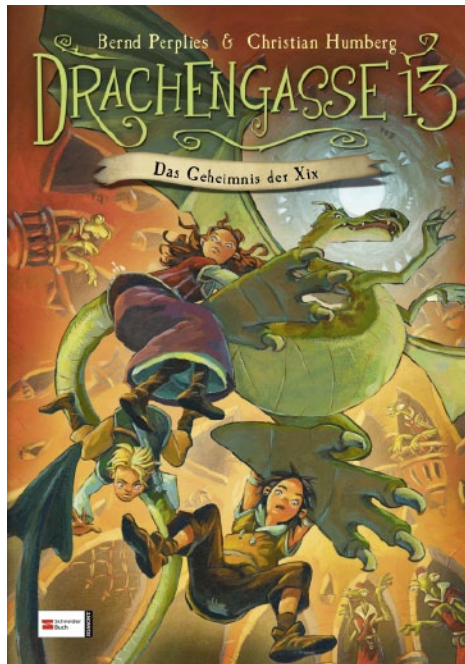


Unverkäufliche Leseprobe

Bernd Perplies, Christian Humberg
Drachengasse 13, Band
Das Geheimnis der Xix



204 Seiten

ISBN: 978-3-505-12953-7

Mehr Informationen zu diesem Titel:
www.schneiderbuch.de



Kapitel I

Die Königin ist tot ...

„Heilige Drachenkacke!“ , entfuhr es Tomrin. „Der Bau ist ja riesig!“

Bruder Barthian, der Priester der Stadtgarde, der zugleich Tomrins Lehrer war, gab ihm einen leichten Klaps auf den Hinterkopf. „Pass auf deine Zunge auf, mein Junge“, tadelte er. „Es gehört sich nicht, zu fluchen. Das weißt du ganz genau.“

Tomrin warf dem Priester einen kurzen, entschuldigenden Blick zu, bevor er wieder das Bauwerk betrachtete. „Aber es ist doch wahr“, verteidigte er sich.

Stauend legte er den Kopf in den Nacken und ließ seinen Blick über den rotbraunen Berg schweifen, der vor ihnen aufragte. Das Heim der insektenartigen Xix, das im Norden von Bondingor lag, erinnerte an ein Ei oder

vielleicht noch mehr an einen Bienenstock, wenn auch einen von gigantischen Ausmaßen.

„Sag bloß, du warst noch nie hier“, warf Hanissa ein, die Dritte im Bunde.

Tomrin schüttelte den Kopf. „Ich habe den Bau bisher nur von der Festungsmauer der Stadtgarde aus gesehen. Und selbst aus der Ferne wirkte er schon groß.“

Seine rothaarige Begleiterin grinste. „Dann warte mal ab, bis du ins Innere kommst.“

Gemeinsam gingen sie zwischen den kleineren Gebäuden, die den rotbraunen Berg umringten wie Drachenjunge ihre Mutter, auf den Haupteingang des Baus zu. Sie waren nicht allein. Ein paar Schritte vor ihnen marschierte eine Gruppe prächtig herausgeputzter Zwerge. Noch weiter vorn konnte Tomrin seinen Vater, Ritter Ronan von Wiesenstein, den Hauptmann der Stadtgarde, sehen. Er begleitete Baron Berun, den Fürsten Bondingors. Und davor gingen einige wohlhabende Kaufleute aus dem Händlerviertel. Sie alle waren am heutigen Tag Gäste der Xix.

Als sie in den Schatten des Eingangs traten, kam es Tomrin so vor, als dringe er in eine Höhle ein. Doch das prunkvoll verzierte Eisentor erinnerte ihn daran, dass die Xix keineswegs einfache Höhlenbewohner waren. Sie waren ein hoch entwickeltes Insektenvolk von Gelehrten und Heilern. Es hieß, es gebe keine Krankheit, die sie nicht zu kurieren vermochten. Und ihre Königin hatte sogar den Tod besiegt. Sie war im Grunde unsterblich.

Den Zeitpunkt, an dem sie diese Welt verlassen wollte, bestimmte sie selbst – und heute war dieser Zeitpunkt gekommen.

Aus diesem Grund waren Tomrin und Hanissa gemeinsam mit Bruder Barthian hierhergekommen. Sie und viele Würdenträger der Stadt würden an diesem Morgen einer feierlichen Zeremonie beiwohnen: Die alte Königin der Xix dankte ab und starb, und eine neue Königin wurde gekrönt. Dieses Ereignis hatte sich in den sechzig Jahren, in denen die Xix nun schon in Bondingor lebten, erst einmal zugetragen. Es galt als große Ehre, als Nicht-Xix an der Zeremonie teilhaben zu dürfen.

Umso weniger konnte Tomrin verstehen, warum Sando keine Lust gehabt hatte, sie zu begleiten. „Eine Hofzeremonie? Wie langweilig!“, hatte der Straßenjunge mit der mehrfach geflickten Hose gebrummt, nachdem Tomrin am Tag zuvor in ihrem Geheimversteck in der Drachengasse 13 Hanissa und Sando eingeladen hatte, ihn und Bruder Barthian zu den Feierlichkeiten zu begleiten.

„Nicht irgendeine Hofzeremonie!“, hatte Tomrin ausgerufen. „Eine Krönungszeremonie der Xix!“

„Bei der man stundenlang herumsitzt und alten Männern und Insekten beim Redenschwingen zuhören muss?“ Sando hatte den Kopf geschüttelt. „Nein, danke. Ich bleibe lieber hier und spiele mit Fleck. Das macht sicher mehr Spaß.“

Er hatte sich nicht umstimmen lassen. Tomrin fand es ein bisschen schade, dass Sando diesen spannenden

Morgen verpasste. Aber das musste jeder selbst entscheiden.

Sie erreichten das Portal und wurden von den Torwachen begrüßt. Die menschengroßen Insekten, die an eine Mischung aus Ameise und Fangschrecke erinnerten, hatten braune Körperpanzer. Diese waren auf Hochglanz poliert und rochen nach frischem Xix-Öl. Auf den dreieckigen Köpfen trugen die Xix rote Kappen, und in den kräftigen Armen mit den Doppelgelenken und den vierfingrigen Händen hielten sie lange Zeremonienspeere. Während einige von ihnen in Habachtstellung links und rechts des Eingangs aufgereiht standen, trippelten andere auf vier dünnen Beinen von Besucher zu Besucher und ließen sich die Einladungskarten zeigen.

„Vielen Dank“, sagte der Wachmann klickend, nachdem er das von Bruder Barthian hochgehaltene Schreiben mit seinen zwei großen Facettenaugen begutachtet hatte. Er blickte auf Tomrin und Hanissa hinab und enthüllte spitze Zähne, als sich sein kleiner, mit kräftigen Mandibeln bewehrter Mund an der unteren Spitze des Kopfes zu der Nachahmung eines menschlichen Lächelns verzog.

Tomrin schauderte unwillkürlich.

„Ganz schön gruselig, nicht wahr?“, raunte Hanissa ihm zu. Sie waren ins Innere des Baus getreten und gingen hinter der Zwergendelegation einen hohen Torweg entlang.

Der Junge nickte. „Ich gebe mir ja Mühe, mich daran zu erinnern, dass sie unsere Freunde sind. Aber irgendwie wirken sie doch unheimlich.“

„So ein Unsinn“, warf Bruder Barthian schmunzelnd ein. Der kräftige Priester mit dem schütterten weißen Haar schüttelte den Kopf. „Die Xix sind die friedfertigsten Bewohner von ganz Bondingor. Krieg und Gewalt sind ihnen fremd, ebenso Gefühle wie Neid, Zorn oder Feindseligkeit. Sie sind ein Volk, das im Frieden mit sich selbst lebt, und ihre ruhige Mitte ist die Königin. Na? Wer von euch beiden weiß, warum?“

Tomrin verzog heimlich das Gesicht. Er hatte befürchtet, dass Bruder Barthian den Ausflug zum Anlass nehmen würde, um Wissen über die Xix abzufragen.

„Ihre Königliche Aura strahlt Ruhe und Frieden aus, und da alle Xix gedanklich miteinander verbunden sind, können sie das alle spüren“, erwiderte Hanissa.

„Sehr gut, junge Dame“, lobte Barthian sie. „Ganz richtig.“

Das hätte ich auch gewusst, dachte Tomrin ein wenig misstrauisch. Im nächsten Augenblick jedoch vergaß er seinen Ärger und riss die Augen auf.

Sie hatten das Ende des Torwegs erreicht und betraten die große Hauptkammer des Baus. Der kreisrunde Raum hatte einen Durchmesser von sicher sechzig Schritt und erstreckte sich schachtartig vom Boden bis zur schwindelerregend hoch über ihnen liegenden Decke. Überall entlang der gewölbten Wände gab es Fenster und Balkone, aus denen neugierige Xix herunterblickten. Schlanke Brücken, ebenfalls von Xix belagert, spannten sich von Wand zu Wand. Und ganz oben fiel Sonnenlicht durch die Decke



des Baus, die löchrig war wie ein Zwergenkäse. Es zauberte helle Lichtflecke ans obere Ende der schachtartigen Kammer. Tausende von schimmernden Feenfeuerlaterne-
nen, die in Nischen standen und von Galerien hingen, nahmen dieses Muster in den tieferen Stockwerken auf und führten es bis zum Boden weiter.

„Heilige Drachen...“, entfuhr es Tomrin erneut. Diesmal gelang es ihm allerdings, den unfeinen Teil des Wortes zu verschlucken. Das war auch besser so, denn direkt um sie herum drängten sich Hunderte von Xix, und auch gut vier Dutzend angesehene Angehörige anderer Völker Bondingors waren anwesend. Diese Krönungszeremonie war ein ganz besonderes Ereignis, und jeder, der Rang und Namen hatte – und an keiner ausgeprägten Insektenangst litt –, hatte sich eingefunden.

„Kommt, kommt, meine Lieben. Nicht am Eingang stehen bleiben. Lasst uns zu unseren Plätzen gehen.“ Mit sanftem Nachdruck schob Bruder Barthian Tomrin und Hanissa vor sich her durch die Gassen, die von den Xix offen gelassen worden waren.

Am hinteren Ende der Hauptkammer gab es eine drei Schritt hohe Stufe im Boden, eine natürliche Tribüne, die mit fließenden Bahnen aus schimmerndem Seidenstoff und prächtigen bronzefarbenen Feuerschalen geschmückt worden war. Dort würde zweifellos die Zeremonie stattfinden. Unmittelbar davor befand sich ein mit Seilen abgesperrter Bereich, in dem bequeme Sitzgelegenheiten aufgestellt waren. Auf diesen ließen sich soeben die Gäste

aus den anderen Vierteln Bondingors nieder. Neben den Zwergen, den Kaufleuten und Baron Berun mit seinem Gefolge erblickte Tomrin edel gekleidete Elfenabgesandte, würdevolle Zauberer aus der Magischen Universität und sogar einen massigen Minotauren, der kleine Zierringe auf seinen zwei mächtigen Hörnern trug. Sie alle nahmen in den vorderen Reihen Platz, während ihr Gefolge mit den hinteren vorliebnehmen musste. Tomrin, Hanissa und Bruder Barthian hatten Stühle in der letzten Reihe zugewiesen bekommen. Dahinter erstreckte sich ein Meer aus Xix.

Nachdem sie sich gesetzt hatten, geschah eine kurze Weile lang nichts, dann war plötzlich ein helles, vielstimmiges Pfeifen zu hören. Es musste bei den Xix wohl einer Trompetenfanfare entsprechen, denn gleich darauf betrat eine Reihe von Xix-Würdenträgern die Tribüne. Wie viele der anderen Anwesenden waren sie in lange, luftige Gewänder gekleidet, die vom Oberkörper herabfielen. Die weiblichen Xix hatten zudem ihre ausladenden Hinterleiber mit feinem Bronzegeschmeide geschmückt. Sie nahmen auf beiden Seiten der Tribüne Aufstellung.

Dann wurde die Königin hereingetragen. Wunderschön gesponnene Tücher bedeckten ihren glänzenden Insektenkörper, und Edelsteine funkelten an dem haubenartigen Netz, das sie auf dem dreieckigen Kopf trug. Ihr Körper wirkte in Tomrins Augen keinen Tag älter oder jünger als die der anderen Xix. Aber auf ihrem Gesicht lag ein Ausdruck heiterer Gelassenheit, der den Jungen an eine weise alte Frau erinnerte.



„Schau nur, wie prächtig sie aussieht“, flüsterte Hanissa neben ihm ehrfürchtig.

Tomrin nickte. Die Xix waren Insekten, und viele dumme Leute in Bondingor verglichen sie mit dem Ungeziefer, das auf Müllhaufen herumkrabbelte oder um Latrinen schwirrte. Dennoch wäre sicher auch nicht der Dümme auf den Gedanken gekommen, die Königin der Xix für weniger wert zu halten als Baron Berun oder die Mitglieder des Steinrats der Zwerge. In ihrer Fremdheit erschien sie Tomrin sogar noch würdevoller als jene. Irgendwie strahlte sie Macht, Weisheit und Frieden aus.

„Spürst du das auch?“, fragte Hanissa ihn leise.

„Ich glaube schon“, erwiderte er. „Die Königliche Aura. Ich hätte nicht gedacht, dass sogar Nicht-Xix sie bemerken.“

„Und jetzt denk dir nur, wie viel stärker sie die Xix selbst berührt!“

Tatsächlich schien die Anwesenheit der Königin eine auffällige Wirkung auf die Xix zu haben. Von einem Augenblick zum nächsten senkte sich andächtige Stille über den ganzen Raum. Zweitausend Xix verstummten wie ein Mann und blickten erwartungsvoll in Richtung Tribüne.

Einer der Würdenträger, ein Xix mit dunkelbraunem Körper und blau glänzender Robe, stakste nach vorn. Er hob den Kopf und begann, in lauten, klaren Klick- und Zirplauten zu sprechen, die auf wundersame Weise bis in den letzten Winkel der Hauptkammer getragen wurden.

Tomrin verstand kein Wort. „Was sagt er?“, fragte er Bruder Barthian leise.

Der Priester beugte sich zu ihm herüber. „Das ist Qwrrll'Xikik, der Zeremonienmeister. Er heißt alle Gäste willkommen und stimmt sie auf diesen bedeutenden Moment ein.“ Er senkte die Stimme noch ein wenig und schaute auch Hanissa an. „Ihr müsst wissen, dass der Königinnenwechsel für die Xix eine ganz besondere Zeremonie ist. Wie Hanissa schon richtig gesagt hat, ist die Königin die ruhende Mitte ihres ganzen Volkes, weil sie die Königliche Aura in sich trägt. Diese Aura ist beinahe etwas Magisches. Am besten kann man sie sich vielleicht als Seele vorstellen, die aber nicht nur einer Person gehört, sondern von allen Xix geteilt wird. Es ist eine gewaltige Seele, die einzig eine Xix tragen kann, die ihr Leben lang darauf vorbereitet wurde.“

Qwrrll'Xikik endete, und ohrenbetäubendes Klacken setzte ein, das die Xix mit ihren Mandibeln erzeugten und das einem menschlichen Applaus gleichkam. Ein anderer Xix nahm seinen Platz ein und fing an zu reden.

„Das ist der Oberste Heiler der Xix“, erklärte Bruder Barthian mit einem Kopfnicken. „Er ermahnt die Xix, nie zu vergessen, was sie waren, um immer das zu bleiben, was sie sind.“

„Was bedeutet das?“, wollte Hanissa wissen.

Der Priester zuckte mit den Schultern. „Ich gestehe, das weiß ich auch nicht. Über die Herkunft der Xix ist kaum etwas bekannt. Sie kamen, wie ihr ja wisst, vor sechzig

Jahren nach Bondingor und baten, sich hier ansiedeln zu dürfen. Da ihre Heilkunst unübertroffen ist, erlaubte Baron Beruns Großvater es ihnen gern. Seitdem leben wir als friedvolle Nachbarn Seite an Seite. Aber kaum jemand hat sich die Mühe gemacht, sie wirklich kennenzulernen.“

„Was ist mit Euch?“, hakte Hanissa nach. „Ihr scheint doch einiges über die Xix zu wissen.“

„Ich habe versucht, in meiner Freizeit mehr über sie zu erfahren“, gestand Bruder Barthian. „Ich interessiere mich sehr für fremde Kulturen. Leider habe ich als Priester der Stadtgarde wenig Zeit für solche Studien.“

Nach dem Obersten Heiler trat ein dritter Xix vor, dann ein vierter. Anschließend erhob sich Baron Berun von Bondingor, um die Königin zu preisen und die guten Beziehungen zwischen den Menschen und den Xix zu betonen. Ein Zwergenältester und ein Elfengesandter taten es ihm gleich.

Tomrin begann, unruhig auf seinem Platz herumzurutschen. Gestern hatte ihn der Gedanke, an dieser Krönungszeremonie teilnehmen zu dürfen, noch begeistert. Aber langsam fragte er sich, ob Sando nicht doch recht damit gehabt hatte, in der Drachengasse zu bleiben. Wahrscheinlich alberte er just in diesem Augenblick mit Fleck herum oder durchstöberte den geheimnisvollen Keller des leer stehenden Hauses. Tomrin merkte, dass er ein wenig neidisch wurde.

Er schrak aus seinen Gedanken, als Hanissa ihn am Arm packte. „Tomrin, schau, es passiert etwas!“ , raunte sie.

Sofort richtete der Junge seine Aufmerksamkeit wieder auf die Tribüne. Dort war nun die Königin selbst aufgestanden. Mit getragenen Klick-Lauten sprach sie zu ihrem Volk.

„Sie bedankt sich für die vielen Jahre, die sie den Xix dienen durfte“, übersetzte Barthian. „Doch ihrer Ansicht nach hat ihre Regentschaft nun lange genug gewährt. Es sei Zeit für eine neue, junge Königin, die den Xix mit frischen Ansichten vorangeht. Sie bittet das Volk, die Larve der neuen Königin mit genauso offenen Armen aufzunehmen, wie sie einst aufgenommen wurde.“

„Wie lange regiert sie eigentlich schon?“, wollte Tomrin wissen.

„Seit fast fünfzig Jahren, ihr ganzes Leben lang“, antwortete der Priester.

„Dann ist sie ja noch gar nicht so alt.“

Der Priester wiegte den Kopf hin und her. „Nach den Lebensspannen der Xix schon. Die Xix werden nicht so alt wie wir, Tomrin. Ein Xix in deinem Alter würde schon mitten im Leben stehen, mit zwanzig gelten sie als alt.“

Jetzt, wo Bruder Barthian es sagte, erinnerte sich Tomrin wieder daran, dass er etwas in der Art schon mal gelesen hatte. Er fand die Vorstellung seltsam, nur so wenig Zeit zum Leben zu haben. Andererseits dachten die Zwerge, die leicht zweihundert Jahre alt wurden, vermutlich das Gleiche über die Menschen.

Unterdessen sprach die Königin weiter. „Jetzt dankt sie

noch ihren langjährigen Getreuen und Beratern“, verriet Barthian.

„Und außerdem möchte ich Baron Berun von Bondingor meinen Dank aussprechen“, sagte die Königin unvermittelt in der Sprache der Menschen. Ihre Mandibeln klickten auch bei diesen Worten und verliehen ihnen einen seltsamen Klang. „Ihr wart sehr freundlich zu meinem Volk, Baron. Und Ihr wart ein verständigerer Mann als viele, die ich im Laufe meines Lebens kennengelernt habe. Die neue Königin kann sich glücklich schätzen, dass Ihr Bondingor regiert. Möge die Freundschaft zwischen unseren Völkern niemals enden.“

Erneut brandete Applaus auf, und der beleibte Menschenfürst neigte huldvoll das Haupt.

„Und nun gehabt Euch wohl, ihr alle. Ich, Grll’X’a die Dritte, lege mich aus eigenem Willen zur Ruhe, wie es die Art der Königinnen der Xix ist. Ich gebe die Königliche Aura an Zrkida die Erste weiter. Möge sie lange und weise über Euch herrschen.“

Mit diesen Worten begab sich die Königin zu ihrer Sänfte zurück, auf der sie hereingetragen worden war. Der Oberste Heiler trat an ihre Seite und hielt ihr einen rotbraunen Pokal hin, der aus dem gleichen Material wie die Panzer der Xix zu bestehen schien. Grll’X’a hob ihn an den kleinen Mund und schien tief auszuatmen. Ein golden glitzernder Nebel wehte aus ihr heraus und ergoss sich in das Gefäß. Mit ernster Miene gab sie dem Heiler den Pokal zurück, und dieser trug ihn zu einem nahen Altar.

Grll'X'a ließ einen letzten, langen Blick über ihr Volk schweifen. Dann schlossen sich ihre ledrigen Lider über den Facettenaugen, ihr Kopf sank zurück auf die Kissen, und sie war tot.

Tomrin schluckte. Ein unglaubliches Gefühl der Beklemmung überkam ihn. Er hatte gewusst, dass Grll'X'a aus dem Leben scheiden würde. Da die Königinnen der Xix weder krank noch gebrechlich wurden und auch kein Xix jemals absichtlich einem anderen Leid zufügte, konnten die Königinnen ihr Leben tatsächlich nur aus eigenem Willen beenden. Doch auch dieser freiwillig gewählte Tod ging Tomrin nahe. Er blickte zu Hanissa hinüber, der es ähnlich zu gehen schien. Eine einzelne Träne rann über die Wange des Mädchens.

Oben auf der Tribüne senkten die Würdenträger die dreieckigen Köpfe und falteten wie zum Gebet die langen Arme.

„Was geschieht jetzt?“, fragte Tomrin Bruder Barthian leise.

„Es folgt die Zeit der Trauer“, raunte der Priester. „Genau eine halbe Stunde lang bleiben die Xix ohne Königin. In dieser Zeit sind sie ohne die Königliche Aura, die sie alle verbindet. Sie spüren Einsamkeit und Kummer.“ Barthian runzelte die Stirn. „Möglicherweise meinte das der Oberste Heiler, als er sagte, die Xix sollten daran denken, was einmal war. Vielleicht waren sie früher einzelne Wesen, ohne die Königliche Aura, die sie alle verbindet. Und daran erinnern sie sich jetzt. Also sollten

auch wir schweigen und im Stillen der alten Königin gedenken.“

Tomrin seufzte innerlich. Schon wieder eine halbe Stunde still sitzen ... Aber er hatte es ja so gewollt. Wortlos schaute er auf seine Füße hinunter. Dann schielte er zu Hanissa, die in stiller Andacht versunken schien. Anschließend nahm er die übrigen Würdenträger vor sich in Augenschein. Er begann sich gerade zu fragen, wie lange eine halbe Stunde wohl bei den Xix dauern mochte, als der Oberste Heiler vortrat und einigen Wächtern am Rand der Tribüne zunickte.

„Jetzt holen sie Zrkida“, erklärte Bruder Barthian.

Sogleich setzte Tomrin sich wieder aufrecht hin und blickte mit neu erwachtem Interesse auf die Tribüne. Damit schien er nicht allein zu sein. Überall in der Hauptkammer wurden Häse gereckt, scharrten Xix mit den Füßen, und Mandibeln klickten leise wie im Flüsterton.

Ein schrilles Kreischen zerriss die erwartungsvolle Atmosphäre! Im nächsten Moment stürzte einer der Wächter auf die Tribüne und begann wie verrückt mit den Armen zu wedeln. Seine Kauwerkzeuge klackten wild.

Sofort setzte merckliche Unruhe ein.

„Was?“, rief einer der Xix in Menschensprache aus. Es war ein kräftiger Insektenmann mit bronzefarbenem Metallbrustharnisch und einem eigentümlich breiten Helm auf dem Schädel. „Das ist unerhört! Ein Verrat sondergleichen!“ Er verfiel in die Mundart der Xix und gab laut klackende Befehle.

Weiter vorn sah Tomrin seinen Vater aufstehen. „General Qalrx, was geht hier vor?“

Der Xix wandte sich zu Ritter Ronan um. „Die Königinlarve wurde aus ihrem Gemach entführt! Ihre Wächter sind alle tot, bis auf einen. Dieser ist schwer verletzt. Doch er hat den heimlichen Angreifer erkannt: Es war ein Mensch!“

„Bei den Zweigöttern“, murmelte Bruder Barthian erschüttert.

Tomrin ging ein ganz anderer Ausdruck durch den Kopf.

Die Unruhe überall in der Hauptkammer nahm zu. Xix begannen hin und her zu laufen und aufgeregt mit den Mandibeln zu klicken. Die Gäste sprangen von ihren Plätzen auf, sahen sich angespannt um und fingen an durcheinanderzureden.

„Es war niemand von uns!“, rief Ritter Ronan über den Lärm hinweg. „Das muss Euch klar sein. Wir sind Freunde der Xix.“

„Uns ist gar nichts mehr klar“, erwiderte der General. „Wir dürfen kein Risiko eingehen. Der Entführer darf nicht entkommen. Wir riegeln den ganzen Bau ab, bis wir ihn gefasst haben. Unser aller Überleben hängt davon ab, dass die Larve binnen zehn Stunden gefunden wird.“

„Zehn Stunden?“, wiederholte Tomrin verwirrt und blickte Bruder Barthian an. „Wieso das denn?“

Der Priester zuckte mit den Schultern.

„Weil sonst die Königliche Aura stirbt“, vernahmen sie plötzlich eine Stimme hinter sich.

Tomrin drehte sich um und erblickte einen Xix, der direkt hinter ihnen stand. Pure Angst zeichnete sich auf der Miene des Insektenmannes ab. „Und was heißt das?“, wollte Tomrin wissen.

„Dass sie wieder allein wären, so wie es einmal war“, erkannte Hanissa. Sie blickte den Xix an. „Nicht wahr?“

Der Xix schüttelte verzweifelt den Kopf. „Nein. Die Königliche Aura schenkt uns zwar auch Gemeinschaft, aber vor allem Frieden. Ohne sie ...“ Seine Mandibeln zuckten eigenartig. „Ohne sie werden wir wieder zu den gefährlichen Monstern, die wir vor tausend Jahren waren.“ Er beugte sich ein wenig nach vorn, und ein schwaches Glitzern trat in seine Facettenaugen. „Wir werden wieder zu den gnadenlosen, unersättlichen Ungeheuern, die alles auslöschen, was sich ihnen in den Weg stellt.“